Trembling

Von abgemeldet

Trembling

Nalani warf das lange blonde Haar in den Nacken. Das Sonnenlicht tanzte silbern auf ihrer Haut, und sie lachte. Das Schwert in ihrer Hand ruhte sacht an seiner Kehle. Sie senkte es kaum merklich und lächelte zu ihm herüber.
"Du solltest besser dein Schwert genauso gut führen wie deine Reden, Vanir-Vodhr, ansonsten werde ich wohl niemals verlieren."
Nun senkte sie das Schwert gänzlich und lächelte wieder zu ihm herüber.
In ihren kristallblauen Augen glänzte etwas Warmes, als sie ihm ihre Hand reichte, um aufzustehen.

"Nalani."
Sie achtete nicht auf ihn. Ging einfach weiter.
"Nalani!"
Ihre Augen huschten müde zu ihm hinüber.
"Ich kann jetzt nicht mit dir sprechen." erklärte sie leise. "Ich habe einen Auftrag zu erledigen."
Vanir betrachtete ihr schmales, blasses Gesicht, als sie sich langsam entfernte.
Ihr langes blondes Haar war mit einem Lederband zurückgebunden.
Nach dem Training hatte sie gesagt, dass sie zu Islanzadi gehen musste...

Das Mädchen beugte sich über die Pfütze, und ihre blonden, feingeschwungenen Augenbrauen zogen sich zusammen.
"Ich verstehe nicht, warum Menschen so etwas tun. "erklärte sie leise.
Neben ihr hockte ein Junge, ungefähr in ihrem Alter.
Das lange schwarze Haar fiel ihm über die spitzen Ohren.
"Was tun?"
Das Elfenmädchen fuhr herum.
"Grausame Dinge. Warum Menschen so grausam sein können, und nicht verstehen, dass sie das Gleichgewicht zerstören."
Ihre Züge glätteten sich.
"Wenn ich reif dafür bin, werde ich etwas dagegen unternehmen."

Ihre Hände ruhten ineinander verschränkt.
"Ich breche morgen früh auf."
In seinen Augen funkelte etwas zorniges, und Nalanis Gesicht verzog sich zu einem Lächeln. Sie war immer die Gelassenere von ihnen beiden gewesen.

"Es war meine eigene Entscheidung, Vanir."
"Du kannst nicht alleine gehen." erklärte er leise. "Da draußen-"
"DA draußen ist irgendwo ein Shurtugal. "unterbrach sie ihn. Ihre Stimme klang so ruhig, dass die unterschwellige Wut, die darin mitschwang, auch in ihren Augen deutlich sichtbar wurde.
" Wenn er nicht von uns gefunden wird, sind wir verloren. Oder willst du, dass Galbatorix ihn auf seine Seite zieht? Das Ei ist geschlüpft, Vanir, bei einem Menschen, das steht außer Frage."
Sie presste die schmalen Lippen fest aufeinander.
"Ich werde zurückkommen." versprach sie." Und bis dahin hoffe ich ,dass du übst. Irgendwann musst du mich besiegen."
Er hob ihre Hand an seine Lippen und küsste ihre Fingerknöchel.
"Ich glaube daran, dass es auch gute Menschen gibt, Vanir."

Der Junge blickte nach unten. Der Fels war klüftig , an manchen Stellen von Waser zerfressen.
"Wetten ich springe?"
"Das traust du dich eh nicht." erklärte das kleine Mädchen fest überzeugt.
Ihr ernstes Gesicht leuchtete beinah silbern im Licht.
"Und wenn doch?"
"Du tust es nicht. Ein Sprung aus dieser Höhe wäre tödlich."
Er grinste sie an. Und dann ließ er sich fallen.
Das Mädchen schrie.

Nalani drehte sich nicht um, als sie das Pferd durch die Bäume lenkte.
Er sah ihr langes Haar im Wind wehen.
Dann war sie verschwunden.

"Du hast geschummelt, Vanir."
Ihre blauen Augen funkelten.
Er zuckte mit den Schultern.
"Wir haben nie ausgemacht, dass ich keine Magie benutzen darf."
"Und wir haben auch nie ausgemacht, dass ich dich nicht lynchen darf, wenn du schummelst."
Mit einem Satz warf sie ihn um, und die beiden kugelten durchs Gras. Nalani lachte, als sie zum Stillstand kamen.
"Ich liebe dich." flüsterte sie. Ihre Augen waren zwei endlose blaue Himmel. "Und ich werde es immer tun, bis mein Herz aufhört zu schlagen und ich zu Staub zerfalle."
"Das wird niemals passieren." erklärte er und beugte sich zu ihr herunter, um sie zu küssen.

Nalani lag mit starr aufgerissenen Augen auf dem Boden.
Ihre Kleidung war zerissen und blutdurchtränkt, ihre Haare hingen ihr in dreckstarrenden Strähnen ums Gesicht.
Ihre Hände waren zu festen Fäusten geballt, als hätte sie sich noch während ihres letzten Atemzugs wehren wollen.

Sie atmete nicht mehr.
Sie war tot.
Für immer verschwunden.